Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3.40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 63 — Halver, Freitag, 14. März 1952 — 1952

40 Prozent oder „rigoros zupacken"

Schäffer läßt nicht mit sich handeln

Budgetrede am nächsten Donnerstag - Bei Ablehnung der Gesetzesvorlage neue Steuern in Sicht

wl. Bonn, 13. März

Der Kampf zwischen Bund und Ländern um den vom Bund beanspruchten 40prozentigen Anteil an der Einkommen- und Körperschaftssteuer beginnt am nächsten Donnerstag mit der Bundestagsdebatte über das von der Regierung eingebrachte Gesetz. Bundesfinanzminister Schäffer wird bei der Begründung des Gesetzes eine großangelegte Budgetrede halten und dabei auch auf die Finanzierung des Verteidigungsbeitrages zu sprechen kommen.

Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wurde, lehnt der Bund diesmal jedes Feilschen um den beanspruchten Steueranteil ab, da, wie Schäffer sich ausdrückte, der deutsche Verteidigungsbeitrag mit der Vereinnahmung dieser Steuern steht und fällt. Der Bundestag wird also vor die Alternative gestellt, entweder das Gesetz anzunehmen oder Ausgleichssteuern zu bewilligen. Wird das Gesetz wider Erwarten nicht angenommen, dann sind neue Steuern, insbesondere eine abermalige Erhöhung der Umsatzsteuer unvermeidlich.

Die Bundesregierung will aber unter allen Umständen ein neuerliches Anziehen der Steuerschraube verhindern, da sie mit Recht hiervon ein weiteres Ansteigen der Lebenshaltungskosten, also inflationistische Tendenzen befürchtet. Der Bundesrat wird allerdings dem Gesetz nicht zustimmen, sondern den Vermittlungsausschuß anrufen, falls es bis dahin nicht gelungen sein sollte, eine Vereinbarung mit dem Bund zu treffen.

In den bisherigen Verhandlungen mit der Bundesregierung hatten sich die Länder fast ausnahmslos ablehnend verhalten und auf ihre angespannte Finanzlage hingewiesen. Bundefinanzminister Schäffer hat sich vorbehalten, die Länder durch die Sperrung gewisser Bundeszuschüsse, besonders für den Wohnungsbau, unter Druck zu setzen, wie er es schon einmal mit Erfolg getan hat. Finanzpolitiker in Bonn sind sich darüber klar, daß die Länder diesmal vor der schwerwiegenden Frage stehen, entweder für neue Einnahmequellen (z. B. durch schärfere Steuereintreibung) zu sorgen, oder aber einige weniger wichtige staatliche Aufgaben einzuschränken oder ganz aufzugeben. „Der Bund wird diesmal jedenfalls rigoros zupacken", wurde mit aller Bestimmtheit versichert. Alles föderalistische Liebäugeln werde diesmal nicht helfen.

Todesfallsdhirmjäger

dmt. Stockholm, 13. März

Die Sowjetunion bildet zur Zeit Fallschirmjäger aus, die in Stärke von 30 Mann von einem Langstreckenflugzeug weit hinter der feindlichen Front abgesetzt werden, dort einen Igel bilden und nicht zu ihren Absprunghäfen zurückkehren, da der Brennstoff des Flugzeuges nur für den Hinweg reicht. Die Selbstmordkommandos sind mit automatischen Waffen und Brandwerfern ausgerüstet. Diese neuen Truppen wurden den westlichen Militärattachés in Klin bei Leningrad von den Sowjets vorgeführt.

Diese Vorführung ist um so erstaunlicher, als die Sowjetunion ängstlich besorgt ist, keine militärischen Geheimnisse bekannt werden zu lassen. Die neuen Selbstmordfallschirmjäger würden im Kriegsfall die Westmächte dazu zwingen, starke Einheiten der Wehrmacht oder der Polizei im Hinterland zu halten, um wichtige Angriffsziele zu sichern. Unterstrichen wurde bei der militärischen Vorführung, daß diese Langstreckenflugzeuge selbst in den USA ihre Kommandos absetzen könnten.

Gottwald wirbt um die Sudetendeutschen

Können zurückkommen, sofern sie der SED angehören

dmt. Berlin, 13. März

Es läßt sich mit aller Bestimmtheit feststellen, daß die Reise des tschechoslowakischen Staatspräsidenten Gottwald nach Berlin nicht nur ein Höflichkeitsbesuch war, sondern ganz bestimmte Ziele verfolgte. In Begleitung Gottwalds befanden sich die drei wichtigsten Mitglieder des Prager Kabinetts, der stellvertretende Ministerpräsident und Außenminister Siroky, der Minister für Staatssicherheit Bacilek und Pater Plojhar, die „graue Eminenz" von Prag.

Gottwald hatte diese drei Mitarbeiter ausgewählt, weil in Berlin auch wichtige politische Verhandlungen geführt wurden, die sich auf innen- und außenpolitische Probleme erstreckten. Aus Andeutungen, die in Prager Pressekommentaren gemacht werden, geht hervor, daß vor allem über das Problem der Sudetendeutschen verhandelt wurde. Man möchte in Prag dieses Problem irgendwie bereinigen. Vor kurzem ist dort die rechtliche Gleichstellung der im Lande lebenden Deutschen ausdrücklich erklärt worden. Sudetendeutsche, die in ihren Wohnungen verbleiben konnten, haben damit das Eigentumsrecht an ihrem Hausrat zurückerhalten. Ebenso soll ihnen der Hausbesitz zurückgegeben werden. Die gleichen Rechte sollen auch allen denjenigen Sudetendeutschen gewährt werden, die in die Tschechoslowakei zurückkehren wollen, sofern sie der SED angehören.

Mit diesem Schachzug hofft man in Prag zweierlei zu erreichen: erstens einige hunderttausend unersetzliche Arbeitskräfte zu gewinnen und zweitens kommenden Wiedergutmachungsansprüchen ausweichen zu können. Darum hat Gottwald bisher wiederholt betont, daß die Tschechen bereit seien, ein „neues Kapitel in der Geschichte der tschechisch-deutschen Beziehungen" zu beginnen, und daß sie in Zukunft nur „zwischen guten und bösen Deutschen unterscheiden wollen". Eine Gefahr für die Tschechoslowakei drohe nur von Westdeutschland und der Bonner „Ersatz-Regierung".

„Ein Ritter ohne Furcht und Tadel"

Bundesminister Wildermuth in Tübingen beigesetzt - Trauerfeier in der Universität

dmt. Tübingen, 13. März

Der am Sonntag verstorbene Bundeswohnungsbauminister Eberhard Wildermuth wurde am Donnerstag in seiner Heimatstadt Tübingen beigesetzt. In den südwestdeutschen Ländern wehten auf den öffentlichen Gebäuden die Landes- und Bundesflaggen Halbmast, ebenso auch in Bonn auf dem Bundeshaus und den Ministerien.

Nachdem Bundeskanzler Dr. Adenauer Donnerstagvormittag in Tübingen eingetroffen war, brachte ein Sonderzug am Nachmittag Bundespräsident Heuß, die Minister Erhard, Storch, Schäffer und Hellwege sowie viele Bundestagsabgeordnete. Eine große Trauergemeinde gedachte in der Aula der Universität des verstorbenen Bundesministers, dessen Sarg unter den vielen Kränzen verschwunden war. Der Raum war mit weißen Nelken und Hortensien geschmückt. Die Ehrenwache hielten acht Bereitschaftspolizisten, außerdem gaben Bergleute aus dem Ruhrgebiet mit brennender Grubenlampe dem Verstorbenen das letzte Geleit. Die violetten Roben der Dekane der Universität hoben sich prächtig ab zu dem tiefen Schwarz der Trauernden, die im Halbkreis um die Bahre saßen.

Bundespräsident Prof. Heuß hatte die Witwe des Verstorbenen zu dieser Feierstunde geleitet. Einige Worte des Gedenkens sprach der Rektor der Universität, der gleichzeitig protestantischer Geistlicher ist. Seiner Predigt legte er die Betrachtung zugrunde: „Du hast Gnade vor meinen Augen gefunden, und ich kenne Dich mit Namen." Diese Worte hatte sich Wildermuth am Tage vor seinem Tode von seiner Gattin vorlesen lassen. Man entsinnt sich dabei, daß Wildermuth täglich in einer zerlesenen Bibel blätterte, die ihn durch zwei Kriege begleitet hatte, und die war mit kleinen unscheinbaren Bleistiftnotizen von seiner Hand voll war. Der Geistliche nannte den Verstorbenen einen Ritter ohne Furcht und Tadel.

Bundespräsident Heuß nahm von Wildermuth mit Worten des Dankes und der Bewunderung Abschied: „Wildermuth war ein Mensch, vor dem man sich in Dankbarkeit beugen muß." Bundeskanzler Dr. Adenauer: „Unser treuer Freund war der erste Bundesminister für die große soziale Aufgabe der Bundesrepublik. Das, was Wildermuth seit dem Bestehen der Bundesrepublik leistete, wird maßgebend sein, bis das Werk des Wiederaufbaues vollendet ist."

Ferner sprachen zum Gedächtnis des Verstorbenen Vizekanzler Blücher als FDP-Vorsitzender, der Stuttgarter Ministerpräsident Dr. Reinhold Mayer als Kriegskamerad aus dem Ersten Weltkrieg, wo sich Wildermuth als Kompaniechef den Ruf eines der tapfersten württembergischen Offiziere erworben hatte. Bundestagspräsident Ehlers sprach für den Bundestag, Staatspräsident Gerhard Müller für Südwürttemberg-Hohenzollern.

In einem Schreiben sprach der amerikanische Hohe Kommissar McCloy Bundeskanzler Dr. Adenauer sein Beileid zum Tode Wildermuths aus. In dem Schreiben heißt es: „Wildermuth hat sich in den Häusern, die er für Millionen Deutsche baute, ein eindrucksvolles Denkmal gesetzt. Die Selbstlosigkeit und der Eifer, mit der er sich seiner Arbeit gewidmet habe, ist für alle ein Ansporn gewesen."

Im Anschluß an die Trauerfeierlichkeiten trugen Bereitschaftspolizisten den Sarg Wildermuths unter den Klängen des Trauermarsches von Chopin durch die von vielen Hunderten von Tübingern umsäumten Straßen zum Stadtfriedhof. Dicht hinter dem Sarg schritt mit den nächsten Angehörigen des Verstorbenen der Bundespräsident, der Bundeskanzler und der Bundestagspräsident. Nachdem die Angehörigen von dem Verstorbenen Abschied genommen hatten, legten die Vertreter des Bundes und der Länder sowie Mitglieder des Diplomatischen Korps Kränze nieder.

Weißt Du, wieviel Lämmlein gehen . . .?

Seit 1789, seit dem Beginn der blutigen französischen Revolution, glauben bekanntlich die Franzosen, Anspruch darauf erheben zu dürfen, als die besten, geübtesten und erfahrensten Parlamentsdemokraten angesehen zu werden. Das dauernd sich drehende Karussell der Regierungskrisen in Frankreich läßt freilich diesen Anspruch etwas absurd erscheinen. Nun brachte dieser Tage eine französische Wochenzeitung einen Bericht über einen Fall, der die in Paris geübte Form der Parlamentsdemokratie nur noch zu einem bloßen Witz herabwürdigt. Man höre:

Das französische Senatsmitglied André Litaiso hatte im Hinblick auf die katastrophale Finanzlage des französischen Staates unlängst beim französischen Ministerpräsidenten schriftlich angefragt, wie groß eigentlich die Zahl der im Staatsdienst beschäftigten Beamten einschließlich der Heeresangehörigen und der in den nationalisierten Betrieben Tätigen sei? Weiter wünschte der Herr Senator noch die Gehaltssummen und die sonstigen Leistungen des Staates an alle diese Beamte zu wissen.

Daraufhin bekam er den amtlichen Bescheid: „Der Staat stellt nur alle zwei Jahre die Zahl seiner Beamten fest. Im Augenblick ist die Regierung nicht in der Lage, den Effektivstand der Beamten und ihre Einkünfte anzugeben. Im übrigen würde die Erfüllung Ihrer Bitte eine Ausgabe von wenigstens 100 Millionen Franken erfordern."

Dies die amtliche Antwort. Und dabei wird seit Monaten über eine Reform der Besoldung verschiedener Beamtenkategorien wie auch der Angestellten in den nationalisierten Betrieben debattiert. Das hindert aber, wie man sieht, die Regierung nicht, zu erklären, daß sie keine Ahnung habe, wie viel solche Beamten sie beschäftigt.

Man stelle sich einen privaten Geschäftsmann oder Betriebsleiter vor, der auf eine ähnliche Anfrage, etwa des Finanzamtes, erklären würde, er wisse nicht genau, wie viele Angestellte er beschäftigt! Er wäre längst bankrott oder entlassen. So bankrott, wie es heute der französische Staat ist. (PvB)

Deutschland und China

Von
Wolf Schenke

Bei seinem kurzen Besuch in der Bundesrepublik äußerte der Informationschef der chinesischen Nationalregierung auf Formosa, Shen Changhuan, die traditionelle Freundschaft zwischen dem deutschen und dem chinesischen Volk sei durch den Krieg nicht berührt worden. Jeder Deutsche, der Krieg und Zusammenbruch in China erlebte, kann diese Worte nur aus vollem Herzen bestätigen. Jedoch wird er, wenn er an jene turbulenten Monate nach der japanischen Kapitulation zurückdenkt, in denen die Regierung Tschiangkaischeks aus Tschungking, ihrer Kriegsnothauptstadt, wieder in die Küstengebiete zurückkehrte, wo die etwa 3000 Deutschen in China fast ausnahmslos lebten, in der Aeußerung des chinesischen Besuchers das Wort Volk unterstreichen. Wirkliche Freundschaft bestand seit Jahrzehnten zwischen dem deutschen und chinesischen Volk und konnte auch durch die das Bündnis mit Japan und schließlich den Kriegszustand zwischen Deutschland und China herbeiführende Politik Hitlers und Ribbentrops auf beiden Seiten nicht getrübt werden. Und die chinesische Bevölkerung der besetzten Gebiete, die sich plötzlich nach der japanischen Kapitulation den unter ihr wohnenden Deutschen, deren Regierung mit Japan verbündet war, als Sieger gegenübersah, benahm sich vorbildlich wie kein Siegervolk der Erde. Sowohl zwischen den im besetzten Gebiet verbliebenen, als auch den aus dem freien China zurückkehrenden Chinesen und ihren deutschen Freunden blieb das alte Verhältnis bestehen.

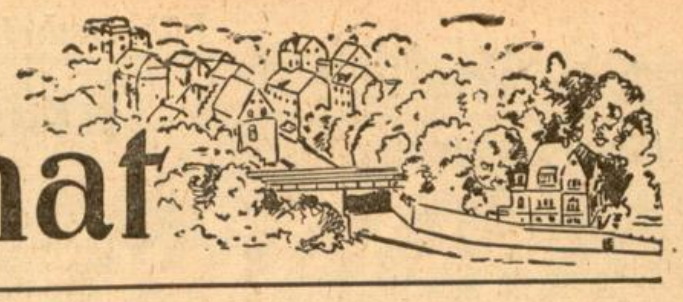
Von der chinesischen Regierung allerdings kann man das uneingeschränkt nicht sagen. Gierige Hände griffen allzu eilfertig nach dem beträchtlichen deutschen Privateigentum, und die einsetzende Konfiskation betraf nicht nur den Besitz der deutschen Handelshäuser, sondern ging in vielen Fällen so weit, deutschen Staatsangehörigen alles, selbst die Möbel in ihren Wohnungen zu nehmen und sie daraus zu vertreiben. Weitgehend kam man dem amerikanischen Wunsch nach, die Deutschen aus China abzuschieben — unsere wirtschaftliche Stellung dort sollte ein für alle Male zerstört werden — und nur in Fällen, wo einzelne Deutsche der chinesischen Regierung als Techniker nützen konnten, setzte man den Amerikanern gegenüber Ausnahmen durch. Die Regierung ließ es zu, daß auf chinesischem Hoheitsgebiet unter Bruch des Völkerrechtes und des Londoner Vertrages zwischen den kriegführenden alliierten Mächten sich ein amerikanisches Militärgericht konstituierte und 21 Deutsche völlig unschuldig in einem über sechs Monate dauernden Klein-Nürnberg-Schauprozeß als Kriegsverbrecher verurteilte. Sie sah weiter zu, wie die amerikanischen Militärbehörden mit Gewalt Deutsche aus China entfernten, die sich um die Pflege der deutsch-chinesischen Beziehungen verdient gemacht hatten. Zur Ehre einiger Regierungsmitglieder muß gesagt sein, daß sie gegen diese Dinge protestierten. Untere Beamte oder Provinzialgouverneure gingen sogar so weit, auf eigene Verantwortung die amerikanischen und chinesischen Regierungsmaßnahmen gegen die Deutschen zu sabotieren. Aber es waren Tschiangkaischeks persönlich und sein Schwager T. V. Soong, der damalige Ministerpräsident, die die amerikanischen Maßnahmen gegen Deutsche auf chinesischem Boden billigten, obwohl es in ihrer Macht gelegen hätte, sie zu verhindern.

Sie nahmen diese Haltung aus politischen Gründen ein und wir können ein gewisses Verständnis dafür aufbringen, wenn aber zetzt der Informationsminister Shen anregt, die Bundesrepublik sollte die Beziehungen zu Nationalchina aufnehmen, können wir doch nicht umhin, uns an diese Dinge zu erinnern. Denn was ist Nationalchina anderes als Tschiangkaischek und seine engste Umgebung, aus der noch dazu die größten Freunde der deutsch-chinesischen Zusammenarbeit, die Minister Chu Chia-hua und Dr. Yui Ta-wei seit langem ausgeschieden sind? Tschiang sitzt mit seiner Umgebung und einigen Truppen, deren Loyalität immer fraglicher wird, auf der Insel Formosa als Herr über acht Millionen Einwohner, die zum größten Teil seine Herrschaft ablehnen und von denen die Mehrzahl sich von den Festlandchinesen etwa unterscheidet wie die Holländer von den Deutschen. Das chinesische Volk aber, das uns seine Freundschaft bewahrt hat und dem wir sie immer bewahren werden, lebt auf dem Festland unter Mao Tsetung. Es besteht keine Aussicht, daß Tschiangkaischek dort jemals wieder eine Rolle spielen wird.

Alle Kenner des Landes, gleich welcher Nationalität, sind sich darüber einig, daß sich in China ein großer Uuschwung vollzogen hat, wie er sich nur alle paar Jahrhunderte in dem Wechsel der Dynastien vollzog. Das Interregnum, das mit dem Sturz der Mandschus 1911 einsetzte, ist zu Ende, die chinesische Revolution nach fast 40 Jahren wirklich zum Durchbruch gekommen. Man kann die Veränderungen bedauern oder be-



Seite der Heimat



Halver, den 14. März 1952

Schneeglöckchen

Ueber dem Eis, überm Schnee
läuten die Glöckchen:
„Laß ab vom Weh.
Tief in der Erde da
wächst es schon leis:
Blumen und Brot
und mancherlei Reis.

Frühling will werden und Licht,
Siehst du's auch nimmer,
verzage nicht!
Wie meine Blüte
sich mühte hervor,
öffnet auch dir sich
der Freude Tor.

Weißt auch den Weg du nicht durch die Nacht,
einmal ist um dich
ein Licht doch entfacht.
Ehe du zagend
es selber geahnt,
ward irgendwoher
dir dein Weg gebahnt.

Irgendwoher kommt dir ein Glück. —
Hoffe und glaube
und schau nicht zurück,
Denk an die Blüte da
über dem Eis.
Horche, du! — — — Still! — —
Dein Herz es schon weiß."

Fritz Kuhne

Halver

DRK probiert aus

Am kommenden Sonntag um 10 Uhr treffen sich die Männer der Bereitschaft Halver des Deutschen Roten Kreuzes vor dem Feuerwehrgerätehaus. Ein neu angeschafftes großes Zelt, Atmungsgeräte und anderes Hilfs- und Rettungsmaterial sollen ausprobiert und nachgesehen werden.

Ein ausfälliger Gast

Zu Unstimmigkeiten kam es in einer Halverschen Gastwirtschaft, als hier ein Gast zum Verlassen des Lokals aufgefordert wurde und der Aufforderung nicht nachkam. Schon wiederholt hat dieser unliebsame Gast Veranlassung zu größeren Streitigkeiten gegeben und in einigen Fällen gab es bei diesen Gelegenheiten erheblichen Sachschaden. So hat er auch jetzt wieder in der betreffenden Gastwirtschaft drei Türscheiben eingeschlagen. Außerdem ist er dem Wirt gegenüber sehr ausfällig und sogar handgreiflich geworden und hat diesem eine nicht unbedeutende Verletzung beigebracht.

Die Heimatzeitung gratuliert

Sein 85. Lebensjahr kann am morgigen Samstag Wilhelm Jung, Helle 5, vollenden. Der Hochbetagte erfreut sich noch seltener geistiger und körperlicher Frische. Wir wünschen ihm weiterhin einen gesegneten Lebensabend.

Zwei Jubiläen

Bei der Bohrerfabrik Ernst Starke können jetzt zwei Betriebsangehörige ein Jubiläum begehen. Der Fallhammerschmied Fritz Westermann, Nieder-Hövel, ist jetzt 30 Jahre dort tätig, während Wilhelm Hageböck, Hulvershorn, auf eine 25jährige Betriebszugehörigkeit zurückblicken kann. Wir gratulieren zu diesem Doppeljubiläum.

Schalksmühle

Wegearbeiter bei der Arbeit

Es ist noch nicht allzu lange her, als wir berichten konnten, daß Gemeindearbeiter die Straße von Rotthausen nach Schalksmühle gründlich überholten. Nun haben die Arbeiter ihre Arbeitsplätze gewechselt und sind auf den Bergeshöhen eifrig dabei, die Straße von Rotthausen nach Herberge—Heerenfelde—Schöneberge in einen guten Zustand zu versetzen. Augenblicklich ist die Dampfwalze bei der Arbeit. Alle Bauern und vor allen Dingen der Fahrer des Ueberlandpostwagens, der diesen Weg täglich befährt, werden erleichtert aufatmen.

Mütterberatungsstunde

Die nächste Mütterberatungsstunde findet am kommenden Montag in der Gastwirtschaft Piepenstock, Bahnhofstraße statt. Anfang 15.30 Uhr. Es wird Vigantol ausgegeben.

Was in diesem Jahr verwirklicht werden soll

Bausaison 1952 in Halver und Schalksmühle

Größere Bauvorhaben, Schul-, Kirchen- und Fabrikbauten - Private Initiative durch Finanzschwierigkeiten gehemmt

Die Macht des Winters scheint gebrochen und damit macht sich das Bauhandwerk wieder an die Arbeit: die Bausaison 1952 beginnt. Wir unterhielten uns darum mit Amtsbaumeister Löwen von der Amtsverwaltung Halver, um näheres über die kommenden Bauvorhaben in Halver und Schalksmühle zu erfahren.

Leider scheint die Bautätigkeit in diesem Jahre, so sagte uns unser Amtsbaumeister, wenig umfangreich zu werden, wenigstens soweit es sich um den privaten Bausektor handelt. Die Finanzierung eines Privatbaues ist heute sehr, sehr schwierig und öffentliche Mittel stehen für diesen Zweck kaum einmal zur Verfügung. Im vorigen Jahre konnte nur ein einziges Eigenheim mit öffentlichen Mitteln finanziert werden. Diese stehen vielmehr in der Praxis fast ausschließlich für den sozialen Wohnungsbau im engsten Sinne zur Verfügung, d. h. für Kleinsiedlungen und Mietshäuser.

Um mit den größeren Bauvorhaben in Halver zu beginnen, so ist, wie wir bereits berichteten, beabsichtigt, am Oesterberg drei Wohnhäuser zu errichten. Die Baukosten werden je Bau auf 87 000 DM veranschlagt. Jeder Bau enthält 22 Zimmer in 7 Wohnungen und zwar zwei 4-Zimmerwohnungen im Erdgeschoß, zwei 3-Zimmerwohnungen im Obergeschoß, eine 2-Zimmerwohnung im Obergeschoß und zwei 3-Zimmerwohnungen im Dachgeschoß. Träger dieser Bauvorhaben ist die Westfälische Heimstätte, Bauherr die Gemeinde Halver. Der erste Bau ist für Flüchtlinge in der Gemeinde bestimmt, die beiden anderen für Flüchtlinge aus Schleswig-Holstein bzw. solche, die über ein Lager von dort kommen. Die ersten beiden werden voraussichtlich im Herbst fertig werden. Für das erste Vorhaben ist die Finanzierung bereits gesichert, da die einzelnen Bewilligungsbescheide bereits vorliegen. Für die beiden anderen laufen die Anträge, Vorzusagen sind bereits erteilt.

Weiter errichtet die Westfälische Heimstätte in der Bräumcke drei Kleinsiedlungen zu je zwei Wohnungen, die z. T. schon gerichtet sind und im Sommer bezugsfertig werden. Hinzu kommen weiter 5 Kleinsiedlungen am Mühlenberg, für die die Anträge gestellt und die Vorzusagen erteilt sind. Die in Frage kommenden Siedler wurden bereits bestimmt. Diese letzteren Vorhaben wurden nur durch die Mithilfe der Industrie möglich, die durch Arbeitgeberdarlehen behilflich war.

In Schalksmühle

sind an derartigen größeren Bauvorhaben für die kommende Bausaison die folgenden zu nennen: Zwei große Häuser erstehen am Rotthauser Weg, wie von uns bereits berichtet. Bauherr ist die Halversche Wohnungsgesellschaft, Träger die Westfälische Heimstätte. Die Spitzenfinanzierung hat die Gemeinde Schalksmühle übernommen. Es erstehen je 22 Wohnungen mit 52 Zimmern. Eins der Häuser ist für Flüchtlinge aus Schleswig-Holstein bestimmt; das zweite zur Hälfte für ledige Arbeitskräfte aus Schleswig-Holstein, zur anderen Hälfte für andere Flüchtlinge. Ein weiteres Haus größeren Ausmaßes ersteht am Roggenhagen. Im Rohbau ist es bereits fertig und wird in diesem Jahre bezugsfertig werden. Es wird 6 Wohnungen enthalten und wird von der Gemeinde ohne Trägerschaft gebaut.

Schul- und Kirchenbauten

Als nächstes seien die Schulbauten genannt. Da ist der Bau in Anschlag. Bis zum Herbst soll er fertiggestellt sein. Er ist bereits ausgeschachtet und mit den Maurerarbeiten wurde bereits begonnen. Das zweite Bauvorhaben der ev. Volksschule Halver wird drei Klassen umfassen und nach Ostern bezogen werden können. Auch der dritte Bauabschnitt der ev. Volksschule Halver soll auf Grund von Besprechungen mit der Regierung in diesem Jahre durchgeführt werden. Das Fortschreiten hängt hier noch von den Bewilligungen seitens der Regierung ab. Für den Bau der katholischen Volksschule Halver, dessen Kosten auf 162 000 DM veranschlagt wurden, sind 90 000 DM als Landeszuschuß bereits eingegangen und verbaut. Für die Restfinanzierung wird ein weiterer Landeszuschuß erwartet.

Weiter sind die Kirchenbauten in Oberbrügge und in Schalksmühle zu vermerken. Für den Kirchenbau der neuen Kirchengemeinde in Oberbrügge ist das Kirchenhochbauamt in Hagen zuständig. Mit dem Ausschachten wurde bereits begonnen. In Schalksmühle handelt es sich um den Bau der Neuapostolischen Gemeinde, der in etwa zwei Monaten fertiggestellt sein wird.

Nun die privaten Wohnhaus- und Fabrikbauten

In Halver wird nach den vorliegenden Bauanträgen an folgenden Stellen in der Bausaison 1952 gebaut werden:

Häuser zu je einer Wohnung werden zweimal am Herpiner Weg, einmal an der Howahrde errichtet. In der Lohstraße wird ein Wohnanbau mit zwei Wohnungen erstehen. In der Hagener Straße wird ein Wohnhaus mit Fabrik errichtet, in der Mühlenstraße ebenfalls eine Fabrik, im Eichholz ein großer Fabrikanbau, in der Lütgenheide ebenfalls eine Fabrik und zwar auf alten Fundamenten. Am Kirchlöher Weg wird eine Wohnung erstehen. Ebenfalls ein Einfamilien-Wohnhaus wird in Carthausen errichtet, weiter ein zweistöckiger Bau mit vier Wohnungen in Hohenplanken als Wiederaufbau des abgebrannten Gehöftes. Zu nennen ist schließlich noch der Kassen-Neubau in der Frankfurter Straße, über den wir schon mehrfach berichtet haben.

In Schalksmühle

wird an zwei Stellen des Rotthauser Weges gebaut werden. Es handelt sich um je zwei Wohnungen, von denen der eine Bau gerade begonnen, der zweite nahezu fertig ist. Am Roggenhagen wird eine Wohnung erstehen, in Reeswinkel ein Haus mit zwei Wohnungen, das im Rohbau bereits fertiggestellt ist. Weiter wird je ein Haus mit zwei Wohnungen am alten Hammer und in der Hälver gebaut, Am Sundern durch die Wohnungsbaugesellschaft ein Wohnhaus mit zwei Wohnungen. Auch in Steinbach wird ein Wohnhaus errichtet. In der Asenbach ist schließlich ein 4-Familienhaus, in der Lieth ein Fabrikaufbau zu nennen.

Eine Reihe weiterer Anträge liegen beim Halverschen Bauamt vor, es ist jedoch noch nicht sicher, ob sie in diesem Jahre zur Ausführung kommen werden.

Dr. Weg-

Zweites Kreisleistungssingen

. . . am 11. Mai auf der Karlshöhe

Das 2. Kreisleistungssingen des Sängerkreises Lüdenscheid-Altena findet nunmehr endgültig am Sonntag, dem 11. Mai, nachmittags um 15 Uhr, auf der Karlshöhe statt. Dadurch soll der Gedanke des „reformierten" Leistungssingens der dem Deutschen Sängerbund angeschlossenen Vereine auch in die einzelnen Bezirke getragen werden.

Die natürliche Bewertungsgrundlage, wie auch das hohe Ansehen der Wertungsrichter gibt den Vereinen die Sicherheit einer gerechten Beurteilung ihrer Leistungen.

Das rollende Filmband

Lichtspiele „Unter den Linden"

Hannelore Schroth, quicklebendig und selbst den gewagtesten Situationen gewachsen, Wolf Albach-Retty als seriöser Liebhaber, sowie das Komiker-Trio Oskar Sima, Rudolf Platte und Erich Fiedler sind die Hauptakteure des neuen deutschen Filmlustspiels „Unschuld in tausend Nöten". Dieser witzige und spritzige Film schildert in humorvoller und manchmal auch etwas drastischer Weise die Gefahren, denen ein als Hochstaplerin verdächtigtes kleines Ladenmädchen ausgesetzt ist, bis es schließlich doch — wie könnte es in einem Lustspiel anders sein — zu einem Happy-end kommt.

Regina-Lichtspiele

Im In- und Ausland ist das Münchner Oktoberfest zu einem stehenden Begriff geworden. Alljährlich kommen Hundertausende in die bayrische Landeshauptstadt, um sich auf der „Wiesen" zu amüsieren. Im Mittelpunkt des Unionfilmes der Panther-Produktion „In München steht ein Hofbräuhaus" mit Fita Benkhoff, Paul Kemp, Carl Wery, Liesl Karlstadt, Hannelore Bollmann, Rudolf Melichar und Hans Richter steht das Oktoberfest mit einer buntbewegten Handlung. Der Film läuft ab Freitag im Regina.

Märkische Lichtspiele Kierspe

Am kommenden Wochenende steht der Film „Schwarzer Adler" auf dem Programm. Dieser Film aus der Zeit der großen Katharina von Rußland wurde nach einer Novelle von Alexander Puschkin gedreht. Ein junger Kosakenoffizier kämpft mit dem Mute der Verzweiflung um sein väterliches Erbe. Liebe und Haß sind die Elemente, welche die spannende Handlung bewegen. Verschwenderische Pracht, schöne Frauen und mitreißende Musik tragen wesentlich zum Erfolg bei. In den Hauptrollen sind Rossano Brazzi, Irasema Dilian, Gino Cervi und Harry Feist zu sehen.

Lichtspiele Rönsahl

Zum Wochenende läuft im Saal Vormann der Film „Die fidele Tankstelle", anschl. die Wochenschau.

Der Leser hat das Wort

Wann kommt die Stoppstraße?

Muß erst ein Unglück geschehen?

Wie schon einmal hier erwähnt, verlockt neuerdings seit dem Bau der schönen neuen Volmebrücke das untere Ende der Heerstraße bei der Einmündung in die Bundesstraße zu beschleunigtem Fahren.

So auch gestern nachmittag: Ein belgischer LKW bog in schneidigem Tempo in die Bundesstraße ein, während ein anderer dasselbe in der umgekehrten Richtung beabsichtigte. Nur dem sehr vorsichtigen und langsamen Einbiegen des letzteren ist es zu verdanken, daß kein Unglück geschah; denn beide kamen nur dicht voreinander zum Stehen. Beide, Fahrer und Zuschauer, kamen dieses Mal wieder mit dem Schrecken davon. Wie oft wohl noch?

Einheimische Fahrer stoppen hier vor der Weiterfahrt ohne weiteres, aber für die Fremden, die diese Straße jetzt in steigendem Maße befahren, müßte sie als Stoppstraße gekennzeichnet werden.

v. H., Oberbrügge

Beratungsdienst in Oedinghausen

Wochenplan des Beratungsdienstes für ländliche Hauswirtschaft vom 17.—20. März

Montag, den 17. 3., 9—13 Uhr: Kochen: Aufläufe und Puddings. Nähen: Zuschneiden und Nähen von einfachen Wäschestücken. 15—17 Uhr: Säuglingspflege.

Dienstag, 18. 3., 9—13 Uhr: Waschen mit neuzeitlichen Geräten. Nähen und Weben. 15 bis 16 Uhr: Basteln für Jungen und Mädchen. 20 Uhr: Landjugend-Abend auf der Karlshöhe-Halver.

Mittwoch, den 19. 3., 9—13 Uhr: Kochen: Pfanngerichte, wenn es schnell gehen muß. Nähen und Weben. 15—17 Uhr: Das ganze Jahr Obst aus dem Bauerngarten! 20 Uhr: Vortrag von Dipl.-Ing. Paulmann „Gas im Landhaushalt".

Donnerstag, den 20. 3., 9—13 Uhr: Kochen: Wir backen für den Abschiedskaffee! Alle Teilnehmer an dem Abschiedskaffee werden gebeten, 1 Ei, 50 g Fett, 50 g Mehl und 50 g Zucker mitzubringen, ferner ein Kaffeegedeck. Abschiedskaffee um 16 Uhr.

Oberbrügge/Ehringhausen

Zugunsten des Kirchenbaus in Oberbrügge

Zu einer Kirche gehört auch eine Orgel; um den dafür geschaffenen Fonds zu stärken, veranstaltet der evang. Kirchenchor Oberbrügge-Ehringhausen am kommenden Sonntag eine Feierstunde.

Hat der Chor auch vollauf damit zu tun, zur Verkündigung in den Gottesdiensten und zu anderen kirchlichen Handlungen beizutragen, so will er es sich doch nicht nehmen lassen, sein Scherflein zu diesem Werke beizusteuern. Außerdem ist es nun schon langjährige Tradition geworden, soweit die Zeit dafür reicht, in musikalischen Feierstunden gute Musik zu pflegen.

Davon wird auch diese Veranstaltung wieder Zeugnis ablegen: Neben alten und neuen Chören und Liedern mit und ohne Instrumentalbegleitung werden Solostimme und -Instrument erklingen. Außer den bestens bekannten einheimischen Kräften konnte die weit über die Grenzen unserer Heimat bekannte Alt-Sängerin Frau Marga Reininghaus, Lüdenscheid, gewonnen werden. Auch sie hat sich, wie alle Teilnehmer, selbstlos in den Dienst der guten Sache gestellt. Möge sich dieses gute Werk durch einen guten Besuch reichlich lohnen!

Eine Ehrenkrone ist das Alter

Ihren 83. Geburtstag kann am morgigen Sonnabend Witwe Maria Lausberg, geb. Steinbach, in seltener körperlicher und geistiger Regsamkeit begehen. — Am gleichen Tage kann in Schmidtsiepen Frau Adele Rövenstrunk auf 77 Lenze zurückblicken. — Als dritter kann Rich. Nöckel, Ehringhausen, sein 74. Wiegenfest begehen. In den Kreis der Gratulanten reiht sich auch die Heimatzeitung ein.

Kierspe

Der „Hauptmann von Köpenick"

Eine Veranstaltung der Kulturgemeinde Kierspe am 21. März

Carl Zuckmayer gehört zweifellos zu den erfolgreichsten Bühnen-Autoren unserer Zeit, und eines seiner meistgespielten Stücke ist „Der Hauptmann von Köpenick". Die Kulturgemeinde Kierspe hat sich nun vorgenommen, dieses Lustspiel der hiesigen Bevölkerung nahezubringen. Die Aufführung, welche durch die Schneeverhältnisse während der vergangenen Wochen verschoben werden mußte, findet nunmehr am Freitag, dem 21. März, in den Schauburg-Lichtspielen statt. Mit diesem Stück, welches Zuckmayer 1930 schrieb und das er selbst ein deutsches Märchen nennt, schildert der Dichter die Geschichte des vorbestraften Wilhelm Voigt, dessen Gestalt schon tragisch zu nennen ist, wie seine Bemühungen, das Schicksal zu wenden, der Komik nicht entbehren. Dieses Stück ist mehr als ein Lustspiel im landläufigen Sinne. In vielen meisterlichen Szenen spiegelt sich ein ganzes Volk mit seinen ureigensten Tugenden und Fehlern. Es wird mit dieser Aufführung ein Bühnenstück gezeigt, das in seiner Aktualität gerade heute wieder von allergrößter Bedeutung ist.

Folgenschwerer Zusammenstoß

An der Einmündung der von Neuenhof auf die Bundesstraße 229 (Kölner Landstraße) stoßenden Straße ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem der Kradfahrer O. Schöcke (Oberrahmede) schwer verletzt wurde und mit einer Gehirnerschütterung dem Städtischen Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der Kradfahrer befuhr die Bundesstraße in Richtung Brügge. Ein aus dem Rheinland stammender Personenwagen kam aus Richtung Neuenhof und wollte auf die Bundesstraße einbiegen, wobei er mit dem Kradfahrer kollidierte. Außer den erheblichen Verletzungen des Kradfahrers gab es schweren Sachschaden.

Zigeuner wurden brutal

Iserlohn. In einer hiesigen Gaststätte wurden der Gastwirt und seine Ehefrau derartig von einem Gast geschlagen, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Bei dem Täter handelt es sich um einen in der Nähe lagernden Zigeuner, der mit sechs anderen Stammesgenossen das Lokal aufgesucht hatte. Einer von ihnen hatte einen Rollmops aus einem auf dem Büfett stehenden Glas entnommen und ihn in ein Spülbecken geworfen. Dann gerieten die Zigeuner miteinander in Streit, bei dem dann die Wirtsleute geschlagen wurden.

Wenn die ATOMSTADT Wirklichkeit würde

Eine Utopie, die erfüllbar wäre — Die Menschen haben es in der Hand

Alles, was bisher von der Wirkung der Atomenergie bekannt wurde, war dazu angetan, den Menschen Angst und Schrecken einzujagen. Aber sie könnte, würde man sie ausschließlich für humane Zwecke gebrauchen, der Menschheit unendlich viel Nutzen bringen und ihr Freude bereiten. Unter dem Titel „Die Atomenergie baut" hat Robert M. Hutchins von der Universität Chikago zu diesem Problem sehr optimistisch Stellung genommen und dabei u. a. ausgeführt: „Die Atomenergie ist nicht länger mehr ein Traum, sondern eine Tatsache. Sie macht alle unsere gewohnheitsmäßigen Vorstellungen des täglichen Lebens veraltet, sie entfernt alle Grenzen, mit denen wir früher für unsere Tätigkeit gerechnet haben, sie heilt alle unsere Krankheiten und eröffnet Möglichkeiten für ein Leben, das genau so unkompliziert ist wie das der Eingeborenen auf den Südseeinseln, wenn sie in der Sonne faulenzen und ihr Essen vom Brotbaum pflücken.

Wenn es uns gelingen sollte, eine Weltregierung zu bilden und den Frieden zu sichern, ist es nicht unmöglich, sich ein halbwegs detailliertes Bild vorzustellen, wie ein Tag in einer Atomstadt aussehen würde. Im großen und ganzen wird die Atomstadt nach wissenschaftlichen und funktionalistischen Linien gebaut werden, um den Einwohnern das Höchstmaß an Komfort und Wohlbefinden zu geben. Die Straßen werden fünfzig bis hundert Meter breit sein. Die Gebäude werden weit voneinander liegen. Man wird keinen anderen Rauch sehen als den, der von offenen Herden und Kaminen kommt, wo aber nur der Gemütlichkeit wegen, nicht der Wärme wegen geheizt wird. Die Wärme wird durch Atomenergie erzeugt werden. Gärten und Rasenplätze werden einzigartig schön sein, prächtige Rosen und Blumen werden blühen, weil mit Hilfe der Atomenergie Düngemittel erzeugt werden, die viel wirkungsvoller sein werden als diejenigen welche uns jetzt zur Verfügung stehen. Wir werden Blumen bewundern, die es heute noch nicht gibt, denn die Atomkraft kann die Formen der Gewächse ändern, genau so wie sie die Atomstruktur des Stoffes zu ändern vermag.

Man wird große Parkanlagen, Spielplätze und Erholungsplätze schaffen. Sie werden notwendig sein, denn der Mensch der Zukunft wird sehr viel Zeit haben. Nur wenige werden einige Stunden am Tag arbeiten und dabei nur mit leichten Aufgaben in den zentralen Atomkraftwerken betraut sein, die alles liefern, was man zur Wärme, für Licht und Kraft braucht — und dies alles so billig, daß es nicht einmal wert ist, den Preis zu erwähnen. Selbstverständlich wird man auch in Zukunft Fabriken bauen, aber da die Atomenergie viel wirksamer ist als die Energieformen, die wir heutzutage anwenden, werden sie nur einige wenige Stunden in der Woche arbeiten, um mehr Waren zu produzieren, als wir brauchen können."

Der amerikanische Wissenschaftler sagt abschließend, daß seine Prophezeiungen nicht utopisch seien. Man solle nur einmal darüber nachdenken, wie unwahrscheinlich zum Beispiel eine moderne Stadt einem Grottenmenschen vorkommen müßte, der in der Höhle vor einem Feuer saß, das er angezündet und dabei nur einige vage Vorstellungen davon hatte, daß er in seine Hände eine neue Macht, nämlich das Feuer bekommen hatte. „Wir sind", so beendet Hutchins seine Ausführungen, „die Höhlenmenschen des Atomzeitalters".

Die Wissenschaft hat es in der Hand, die Atomenergie zu einem Wunder für die ganze Menschheit zu entwickeln. Es fragt sich nur, ob die Menschheit vernünftig genug ist, sich dieses Wunder zu eigen zu machen oder ob sie es vorziehen wird, von der entdeckten Naturkraft vernichtet zu werden.

„Alle Macht den Frauen!"

Europas seltsamster Revolutionär — Herr Lundin trägt nur Röcke

„Ich habe mich für immer vom männlichen Geschlecht losgesagt: Männer sind brutal und machen alles verkehrt. Ihr Egoismus kennt keine Grenzen. Ihre Herrschsucht und ihre Eitelkeit wuchsen im Maße der Zivilisation, sie sind die Hauptursache unserer heute aus allen Fugen geratenen Welt. Daher: Alle Macht den Frauen! Wenn erst die Frauen die Geschicke der Völker bestimmen, dann wird auch der Frieden wieder auf unserer verwüsteten Erde einkehren, nach dem sich alle Menschen sehnen!" So lautet das "Rettungsprogramm für die Menschheit" des 33jährigen, schwedischen Ingenieurs Lundin, der sich seit 12 Jahren mit einer Hartnäckigkeit sondergleichen als „Frau Ulla Irene Lundin" ausgibt, nur Frauenkleider trägt und sich wegen dieses „ungeziemenden Betragens" kürzlich vor einem schwedischen Gericht zu verantworten hatte. „Sie können mich verurteilen zu was Sie wollen!" schleuderte Ulla Irene dem Richter ins Antlitz, „noch gibt es zum Glück kein Gesetz, daß den Frauen befiehlt, Männerkleidung zu tragen. Ich aber, ich fühle mich als Frau!" Worauf der medizinische Sachverständige nur lakonisch einwarf, daß dazu leider nicht die geringsten anatomischen Voraussetzungen gegeben wären. Ulla Irene quittierte diese giftige Bemerkung mit einem vernichtenden Blick.

Anläßlich dieser denkwürdigen Gerichtsverhandlung versuchte der Gerichtspsychiater vergeblich, Herrn Ingenieur Lundin seinen „Komplex", wie er sagte, auszureden. Von verdrängten Affekten, so donnerte Ulla Irene, die zu alldem noch eine tiefe Stimme hat, könnte höchstens bei den Männern die Rede sein. Das hätte sie, Ulla Irene, schon in ihrer Kindheit erlebt. Was taten die Buben in der Schule? Sie lagen sich dauernd in den Haaren, prügelten sich, keiner ließ den anderen gelten, und jeder trachtete danach, ein neues Unheil anzurichten. Wie aber benahmen sich die Mädchen? Nicht nur, daß sie an Intelligenz und Fleiß die Knaben weit übertrafen, nein, sie waren dazu verträglich, ihre Freundschaft untereinander grenzte oft an Selbstaufopferung, und jede kannte keinen sehnlicheren Wunsch, als lieben und geliebt zu werden. „Erst durch die Männer, Herr Richter, sind viele Frauen das geworden, was sie heute sind: ein Zerrbild ihres eigentlichen Wesens! Schauen Sie sich nur selber an . . ." Das Publikum tobte, vor Vergnügen. Der Gerichtsdiener läutete Sturm. Der Richter verbat sich die persönlichen Ausfälle. Der Psychiater fühlte seinen Puls, und Ulla Irene, in ein schickes modisches Kostüm gekleidet, drehte sich nur verächtlich um. Ein Orkan brach los, denn Ulla Irenes Hinterkopf zeigte eine im Neonlicht des Gerichtssaals hell leuchtende, glänzende Glatze.

Das Gericht vertagte sich. Der, bzw. die Angeklagte kann sich jedoch seither vor neugierigen Reportern aus aller Welt kaum mehr retten. Eine Stockholer Zeitung tischte als erstes die Initimität auf, daß Frau Ulla Irene eine Garderobe wie ein Filmstar besäße, jedoch sämtliche Kleider durch die Post bestellte, da sie in den Modesalons unliebsame Ueberraschungen befürchtete. Ebenso reichhaltig sei ihre Haarwuchsmittel-Sammlung, nachdem ihr die ausgehenden Haare offenbar am meisten Sorge machen. In Amerika wurde sie mittlerweile dadurch populär, daß sie als einziger Mann der Welt offiziell der „Frederike Vremer" angehörte, einem schwedischen Frauenklub, der sich beachtlicher sozialer Verdienste rühmen kann. Nur eines glückte den Reportern bisher noch nicht: sobald Ulla Irene auch nur irgendwo einen Photoapparat sieht, reißt sie mit wehenden Röcken aus und droht allen Photographen und Zeitungen mit Prozeß und Geldstrafen, falls sie sich erdreisten, ein Bild von ihr zu veröffentlichen.

Ganz Schweden amüsiert sich köstlich über diesen seltsamen Revolutionär Europas. Aber nicht nur in Schweden häufen sich auch Stimmen, die abseits aller Ironie zu bedenken geben, daß der Herr Ingenieur Lundin mit manchen seiner weltbeglückenden Ideen gar nicht so unrecht haben könnte und man in unserem existentialistischen Zeitalter eben schon eine besondere Attraktion bieten müßte, um „der Welt die Augen zu öffnen", wie Ulla Irene immer wieder mit Nachdruck betont. „Mir hat meine Frau schon lange die Augen geöffnet!", soll ein bekannter schwedischer Konferencier als vorerst letzten Kommentar zum Fall Ulla Irene seufzend vorgetragen haben, „ich sehe heute ein, daß es tatsächlich viel besser wäre, eine Frau zu sein. Aber was soll ich machen, meine verehrten Herrschaften, was zuviel ist, ist zuviel . . ."

Blitzlichter

Als der Polizist Aspell in Springfield seinen 60. Geburtstag feierte, ließ es sich der Autoklub nicht nehmen, ein großes Freudenfest zu veranstalten. Aspell, der in den letzten 5 Jahren nicht weniger als 20 000 Anzeigen wegen verbotswidrigen Fahrens erstattet hatte, mußte nämlich nach seinem „60sten" in Pension gehen." (-kp)

*

Bei einer Prüfung, der sich sämtliche Polizisten vom einfachsten bis zum höchsten in Shelbyville unterziehen mußten, erhielt der Schutzmann Lloyd Mellis die höchste — der Polizeipräsident die niedrigste Bewertung. Beide tauschten darauf ihre Tätigkeit. (-it)

*

Frankreichs ältester Bürgermeister, Edmond Mathis, erhielt zu seinem 100. Geburtstag das Großkreuz der Ehrenlegion. Er verwaltete ehrenamtlich seit seinem 26. Lebensjahr — also seit 1878 — die Gemeindegeschäfte der kleinen Ortschaft Ehuns. (-kp)

Er kommt!

Der neue große Tatsachenbericht

Frauen in geheimer Mission

Große Agentinnen im unbekannten Wechselspiel der Weltgeschichte unserer Tage

Suzanne

Ein Künstlerroman von Michael Muriel

Copyright by EZ-Verlag Theodor Rosell, Papenburg

20. Fortsetzung

Beim Umsteigen tritt ihr jemand auf den Fuß. Sie zuckt zusammen. Der Mann ist schon im Gedränge verschwunden, ohne sich zu entschuldigen. Sie dreht sich nach ihm um.

Nach der Bahnhofsuhr ist es schon kurz vor elf. Sie muß sich beeilen, wenn sie den Tag mit Pierre ausnutzen will. Wie mag es ihm in den letzten Wochen ergangen sein. Immer wieder steht er in seinem alten Bademantel vor ihren Augen. Sie ist das Bild die ganze Zeit über nicht losgeworden., besonders nachts nicht, wenn sie neben Lefèvre in dem fahl erleuchteten Schlafzimmer liegt. Wie weit Lefèvre dann ist! Oft hat sie mit jähem Erschrekken daran gedacht. Sie glaubte dann, daß er es spüren müsse. Aber Lefèvre spürt nichts. Er macht sich gar keine Gedanken darüber was in ihrem Kopf vorgehen mag. Früher hatte er es zwar immer ergründen wollen, und es gab Auseinandersetzungen deswegen. Aber schon bald mußte er einsehen, daß er hinter die Gedanken seiner Frau doch niemals kommen würde. Und was hätte er auch davon gehabt? Aerger, nur Aerger, und den gab es schon so genug. Lefèvre war das Seelenleben seiner Frau gleichgültig geworden. Mochte sie sich selbst damit belasten, und wenn sie etwas wollte, hätte sie ja die Möglichkeit zum Sprechen. Das war seine Theorie. Im Büro hielt er darüber zeitweilig Vorträge. ‚Ich habe meine Erfahrungen!' Das war regelmäßig sein zweites Wort.

Und Suzanne ist es nur recht, wenn sie von ihm in Ruhe gelassen wird. Es ist eigentlich das einzige, was sie von ihm noch verlangt. Nur so läßt sich das Zusammenleben ertragen. Aber sehr lange auch nicht mehr. Einmal wird der endgültige Bruch kommen, sie ahnt es schon lange. Aber der Anlaß soll nicht von ihr ausgehen. Sie fühlt sich doch irgendwie verantwortlich für ihren Mann.

Während sie in die Rue Vassant einbiegt, denkt sie, daß es am besten sei, die Dinge treiben zu lassen. Einmal muß es sich ja doch entscheiden.

Hastig, als ob sie gerade jetzt etwas versäumen könne, stürzt sie die Treppe zum Atelier hinauf. Aber oben in dem dunklen Flur muß Suzanne einen Augenblick Luft schöpfen. Sie fliegt am ganzen Körper. Nachdem sich ihre Augen ein wenig an die Finsternis gewöhnt haben, tastet sie sich zur Ateliertür. Ihr Fuß stößt dagegen. Und quietschend öffnet sich die Tür einen Spalt. Sie war nur angelehnt, Suzanne tritt ein.

„Wer ist denn da?" ruft der Maler. Er hat das Geräusch gehört.

Aber Suzanne steht schon im gleichen Augenblick im Atelier.

„Endlich sagt er, dann läßt er sich wieder in die Kissen zurückfallen. „Ich habe so auf dich gewartet! Endlich bist du da!"

Suzanne antwortet nicht. Sie ist an sein Bett gegangen und streicht ihm über die Haare. Sie kann nicht sprechen. Sie starrt Pierre an. Und blickt sich dann immer wieder im Raum um. Es sieht verwahrlost aus. Die Betten sind schmutzig. Auf der Erde liegt ein altes Handtuch, das an der Tür gehangen hat. Die Zeichnungen und Bilder auf dem großen Zeichentisch sind dick verstaubt. Alles verwahrlost. Auch der eiserne Nachttisch neben Pierres Bett hebt das Bild nicht. Zwei Teller sind an die Seite geschoben. Auf einem liegt noch ein Rest Kartoffeln und Sauce. Vor dem Teller krümmt sich ein vertrocknetes Stück Brot. Es scheint zu dem halbausgetrunkenen Kaffee zu gehören, der in der angeschlagenen Porzellantasse dahindämmert.

Suzanne fährt mit der Hand über die Augen. Es ist zuviel für sie. So hatte sie sich ihren Besuch nicht vorgestellt. Mit dem Saubermachen des Ateliers würde es ja noch gehen, aber wie hat Pierre sich in diesen fünf Wochen verändert! Nur noch die Augen geben seinem Gesicht einen Glanz. Sonst ist es weiß. Und um das Kinn herum stehen die schwarzen Bartstoppeln. Der Pierre von früher ist kaum mehr wiederzufinden. Und dieser Anblick bereitet Suzanne fast körperliche Schmerzen.

Pierre hat ihren umher irrenden Blick gesehen. Er hebt ein wenig die Hand und läßt sie dann fallen.

„Du darfst dich nicht daran stoßen, wie das hier aussieht." Ein trockener Husten überfällt ihn. Für einen Augenblick dreht er sich nach der anderen Seite.

„Schon gut", sagt Suzanne. Sie möchte nicht, daß Pierre sich vor ihr entschuldigt. Sie hat mit dem ersten Blick gesehen, daß es nicht seine Schuld ist. Er kann eben nicht mehr, das ist alles. Sie fragt nur: „Seit wann liegst du im Bett?"

„Kurz nachdem du das letzte Mal hier warst. Es ging nicht mehr. Ich habe es ja versucht, aber Coursin und Betty, du kennst sie ja vom Café drüben, die haben darauf bestanden, daß ich mich hinlege. Das sind überhaupt die einzigen, die sich ein bißchen um mich kümmern." Pierre macht eine Pause, dann fügte er leise hinzu: „Ich weiß, daß du es auch tun würdest, wenn du wegkönntest. Es ist schon viel für mich, daß du überhaupt da bist, Suzanne!"

„Ich räume erst einmal die Sachen hier weg", sagt Suzanne und zeigt auf den Nachttisch. „Hast du heute schon etwas gegessen?"

„Nein, weißt du, Betty kommt alle paar Tage mal herauf. Sie kocht dann auf Vorrat. Suppe, oder so etwas. Viel habe ich ja nicht zum Kochen."

„Ich werde schon irgend etwas in der Küche finden", meint Suzanne und trägt die schmutzigen Teller hinaus.

Pierre hat die Augen geschlossen und döst vor sich hin. Das Sprechen hat ihn angestrengt. Sein Atem geht schnell. Kleine Schweißperlen stehen ihm auf der Stirn.

„Ich bin gleich fertig!" ruft Suzanne von der Küche her. Sie hantiert mit Töpfen und Tellern. Hinter der Tür hat sie noch ein paar Kohlen gefunden, um das Feuer im Herd anzumachen. Gottseidank, denn der winzige Gaskocher kann nicht benutzt werden, — das Gas ist abgestellt.

„Seit wann hast du denn kein Gas mehr?" fragt sie durch die offene Tür.

Pierre antwortet nicht gleich. Dann sagt er: „Schon eine ganze Weile. Es stehen noch drei Rechnungen offen, und jetzt ist gar nicht daran zu denken."

„So geht's auf keinen Fall", sagt Suzanne. Sie rührt Grieß in einen Topf hinein und überlegt verzweifelt, wie sie Pierres Lage ändern kann. Es scheint aussichtslos zu sein. Geld! Geld! Wenn nur dieses ekelhafte Geld nicht wäre! Dann ließe sich für Pierre eine Pflegerin bestellen, und er könnte das zu essen bekommen, was er unbedingt braucht. Aber so? Es ist abzusehen, wie sich diese Krankheit weiter entwickelt. Suzanne hat längst gemerkt, daß es niemals eine Erkältung war.

„Bist du denn wenigstens endlich mal beim Arzt gewesen?" fragt sie wieder.

Sie hört nur, wie Pierre: „Nachher!" sagt, „Nachher, wenn du wieder hier bist", und fragt dann nicht mehr.

Sie macht das Essen fertig. Es ist das einzige, was sie im Augenblick für ihn tun kann.

Und Pierre ist dankbar dafür. Er löffelt die Suppe, die sie ihm hält. Suzanne hat sich auf sein Bett gesetzt und berichtet von draußen. Manchmal muß er dabei lächeln. Er hatte eigentlich kaum Hunger, aber bei ihrem Erzählen vergeht das Essen ohne jede Ueberlegung.

Danach bringt Suzanne das Geschirr in die Küche und versucht, ein wenig Ordnung im Atelier zu machen.

„Hast du eigentlich noch saubere Bettwäsche?" fragt sie mit einem Blick auf seine Decke.

„Ich glaube, da unten im Schrank liegt noch welche."

Suzanne sucht. Sie muß erst einen Berg schmutziger Sachen wegräumen, um an die letzten sauberen Bezüge zu kommen. Pierre ist währenddessen ganz langsam aufgestanden und hat sich seinen Bademantel angezogen.

(Fortsetzung folgt)

HAGEN

Ihre Einkaufsstadt im Zeichen des Modefrühlings ladet zum Frühjahrseinkauf ein.

HWG

Beachten Sie bitte bei Ihren Einkäufen die mit diesem Zeichen versehenen leistungsfähigen Geschäfte!

AB 15. MÄRZ

Roller-Follies NEW YORK

Einmaliges Gastspiel in Deutschland!
Vollendete Artistik. Zauberhafte Kostüme!
Eine Rollschuh-Revue wie noch nie!
Tägl. 19.30, Samstag u. Sonntag auch 15 Uhr
in der **WESTFALENHALLE** Dortmund

Regina-Lichtspiele, Halver Haus zur Fuhr

Freitag bis Montag 20 Uhr · Sonntag 14.30, 17 u. 20 Uhr

Humor von Nord
Humor von Süd
Mit einem Wort
Was für's Gemüt



Ein musikalischer Filmschwank zwischen Hofbräuhaus und Oktoberwiese mit
Fita Benkhoff · Paul Kemp · Carl Wery · Liesl Karlstadt
Hans Richter · Hannelore Bollmann · Rolf Olsen uva.

Achtung! **Achtung!**
Sonnabend 17 Uhr und 22.15 Uhr
Sonntag 22.15 Uhr **in Spätvorstellung**

„Schleichendes Gift"

Ein Film über die Geschlechtskrankheiten, der den Zweck hat, die Nachlässigen zu warnen und die Unwissenden zu informieren. Ein Film, den jeder gesehen haben muß.
Jugendliche unter 16 Jahren nicht zugelassen.
Besuchen Sie die Sonnabendnachm.-Vorstellung 17 Uhr

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Halver. Sonntag, den 16. 3. 52 (Oculi), 10 Uhr: Gottesdienst, Vik. Rother aus Schalksmühle; 14 Uhr: Prüfung der Konfirmanden des Ostbezirks. Montag und Dienstag, 19.30 Uhr: Kirchlicher Posaunenchor. Dienstag, 15.30 Uhr: Frauenhilfe. Mittwoch, 20.15 Uhr: Kirchenchor. Freitag, 20.15 Uhr: Passionsandacht im Konfirmandenhause.

Glörfeld. Sonntag, 9.30 Uhr: Gottesdienst und Hl. Abendmahl, Pastor Deitenbeck aus Lüdenscheid; 10.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Oberbrügge. Sonntag, 16. 3., 9.30 Uhr: Gottesdienst, Schule Oberbrügge, Pastor Thunig; 10.45 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde in Schmidtsiepen bei Huckenbeck. Donnerstag, 20 Uhr: Passionsandacht, Schule Oberbrügge. Jugendkreise nach Vereinbarung.

Evangelisches Vereinshaus Halver. Sonntag, 16. 3., 9.15 Uhr: Gebetsstunde; 16.30 Uhr: Bibelbesprechstunde, Text: Kol. 1, 27—29. Dienstag, 20.15 Uhr: CVJM-Jungmännerstunde, Bibelarbeit über Joh. 14, 1—6. Mittwoch, 20.15 Uhr: Jungmädchenkreis. Donnerstag, 15.30 Uhr: Frauen-Missionskreis; 20.15 Uhr: Gemischter Chor. Samstag, 15.30 Uhr: CVJM-Jungschar; 20 Uhr: CVJM-Jungenschaft.

Freie evangelische Gemeinde Halver. Sonntag, 16. 3., 9.30 Uhr: Erbauungsstunde; 11 Uhr: Sonntagschule; 16 Uhr: Bibelstunde (Pred. Eisenberg). Dienstag, 20.15 Uhr: Gem. Chor. Mittwoch, 15.30 Uhr: Frauenstunde; 20.15 Uhr: Gem. Jugendstunde. Donnerstag, 15 Uhr: Unterricht; 20.15 Uhr: Gebetstunde. Freitag, 15 Uhr: Unterricht; 20.15 Uhr: Männerchor. Samstag, 15.30 Uhr: Jungscharen; 20.15 Uhr: Bibelstunde Schmidtsiepen.

Katholische Christus-König-Gemeinde Halver. Sonntag, 16. 3. — 3. Fastensonntag — 7 Uhr: Frühmesse mit gem. hl. Kommunion der Pfarrjugend; 8.45 Uhr: Kindermesse mit gem. hl. Kommunion der Kinder des 6. Schuljahres; 10.15 Uhr: Hochamt; 17 Uhr: Fastenandacht, Fastenpredigt und sakr. Segen. Montag, 17. 3., 7.30 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Gemeinschaftsmesse der Frauen und Mütter. Dienstag, 18. 3. 7.30 Uhr: Schulmesse. Mittwoch, 19. 3., Fest des hl. Joseph, 7.30 Uhr: hl. Messe; 20 Uhr: Abendmesse für die Werktätigen und die Pfarrjugend (Hochamt). Donnerstag, 20. 3., 6.45 Uhr: hl. Messe; 7.30 Uhr: hl. Messe. Freitag, 21. 3., 7.30 Uhr: Schulmesse; 18 Uhr: Kreuzweg-Andacht und sakr. Segen. Samstag, 22. 3., 6.45 Uhr: hl. Messe; 7.30 Uhr: hl. Messe; 15 Uhr: Beichte der Kinder der Oberklasse.

Ehringhausen. Sonntag, 16. 3. — 3. Fastensonntag — 8 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Hochamt. Dienstag u. Freitag, 8 Uhr: hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde Schalksmühle. Sonntag, 16. 3., 9.30 Uhr: Gottesdienst, P. Nelle; 10.45 Uhr: Kindergottesdienst; 17 Uhr. Bibl. Vortrag im Konfirmandensaal, Missionsprediger Affeld. Mittwoch, 19. 3., 17 Uhr: Passionsgottesdienst im Konfirmandensaal mit anschl. Beichte und Feier des Hl. Abendmahles. P. Gr. Oetringhaus.

Dahlerbrück. Sonntag, 16. 3., 9.30 Uhr: Gottesdienst, P. Große-Oetringhaus; 10.45 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, 20. 3., 20 Uhr: Passionsgottesdienst in der Waldkirche mit anschl. Beichte und Feier des Hl. Abendmahls, P. Nelle.

Freie evangelische Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, 16. 3. 52, 9.30 Uhr: Erbauungsstunde; 10.45 Uhr: Sonntagsschule; 16 Uhr: Bibelstunde. Montag, 17. 3. bis einschl. Sonntag, 23. 3., 20.15 Uhr: Evangelisations-Versammlungen (Prediger A. Kaiser, Vohwinkel). Dienstag, 18. 3. bis einschl. Freitag, 21. 3., 16 Uhr: Bibelstunden.

Waldkapelle Oeckinghausen. Sonntag, 16. 3., 9.30 Uhr: Jungschar, anschließend Sonntagsschule.

Katholische Kirchengemeinde Schalksmühle. Sonntag, 16. 3. 52, 8.45 Uhr: hl. Messe; 19 Uhr: Andacht.

Evangelische Kirchengemeinde Rönsahl. Sonntag, 16. 3. 1952, 10 Uhr: Gottesdienst; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 19. 3., 20.15 Uhr: 4. Passionsandacht. Weibl. Jugend: Jungschar Mittwoch 16 Uhr: Mädchenkreis. Dienstag, 20.30 Uhr: Männliche Jugend: Jungschar. Samstag, 15 Uhr: Jungenkreis. Samstag, 20 Uhr: CVJM. Donnerstag, 20.30 Uhr; Helferkreis 20.30 Uhr. Freitag, Frauenhilfe. Donnerstag, 15 Uhr im Pfarrhaus.

Kath. Kirchengemeinde Rönsahl-Klüppelberg. Sonntag, 16. 3. 52, 15 Uhr: hl. Messe in Rönsahl.

Trink RICHTERTEE, *Du wirst zu rund,*
ER MACHT DICH SCHLANK, FRISCH UND GESUND!

Lichtspiele „Unter den Linden"

Die tönende Bildwand zeigt:
Das neue deutsche Filmlustspiel:

„Unschuld in tausend Nöten"

mit: Hannelore Schroth, Wolf Albach-Retty, Oskar Sima, Rudolf Platte usw.

Dazu:
Fox tönende Wochenschau
Freitag bis Montag 20 Uhr
Sonntag 17 und 20 Uhr

Westfälinger, Schlesier und Oberschlesier
treffen sich Sonnabend und Sonntag zum
Bockbierfest mit Eisbein
beim Breslauer Mödler mit Stimmung und Humor.
Gaststätte „Unter den Linden"
Halver, Marktstraße 5

Füllhalter

das erfreuende Geschenk zur Konfirmation

Tropenfüllhalter:
Mein Stolz Scholar
DM 3.75 DM 5.– usw.

Nios-Füllhalter
DM 4.50, 6.-, 8.50, 12.00, 15.- usw.

Brause-Schulfüllhalter . . . . ab DM 6.45

Geha-Füller mit Reservetank . . . ab DM 6.10

Soennecken-Pelikan-Füllhalter

Tinten-Kuli mit Rotring

Wilh. Bell jr.,
HALVER, Kirchstr. 5



TEPPICHHAUS
Schreiber
HAGEN
Elberfelder Str. 53 · Fernruf 4084
Das große Fachgeschäft für
TEPPICHE · GARDINEN
DEKORATIONS - STOFFE

Schmerz-BIONELLEN
sind etwas ganz Neuartiges gegen Kopfweh, Grippe, Rheuma und Frauenbeschwerden. Schmerz-Bionellen werden gelutscht und gehen durch die Mundschleimhaut (perlingual) direkt in die Blutbahn. Deshalb helfen sie so gut. Dose 1.–
Merz

Achten Sie beim Einkauf von Korn auf dieses Gütezeichen der Kornkette
Ständige Kontrolle verbürgt Reinheit und Bekömmlichkeit

Bekanntmachung

Am Dienstag, dem 25. März 1952, 15 Uhr,

findet im Wirtschaftssaal der Burg Altena eine

Oeffentliche Kreistags-Sitzung

statt.

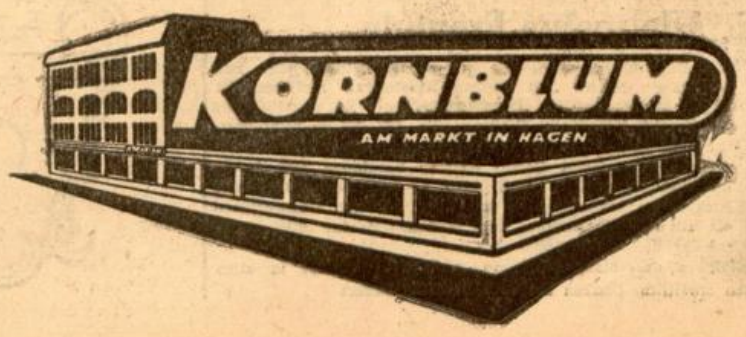
Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über das Sitzungsprotokoll der letzten Sitzung.
2. Wahl eines Mitgliedes für den Zweckverbandsausschuß der Berufs-, Berufsfach- und Fachschulen Altena-Lüdenscheid.
3. Bildung eines Ausschusses nach dem Gesetz über die Anerkennung der Verfolgten und Geschädigten der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft pp. (Kreisanerkennungsausschuß).
4. Erlaß der Satzung für den Wasser- und Bodenverband Plettenberg-Böddinghausen.
5. 2. Nachtragshaushaltsplan des Kreises für das Rechnungsjahr 51.
6. Haushaltsplan des Kreises für das Rechnungsjahr 1952.
7. Aufnahme eines Darlehns für den Ankauf des Gutes Spielwigge.
8. Erteilung der Entlastung für das Rechnungsjahr 1949.
9. Polizeikostenanteil des Kreises für die Reg.-Bez. Polizei Arnsberg.

gez. Feuring, Oberkreisdirektor.



Beachten Sie bitte unsere Fenster
im Zeichen des Modefrühlings!





HELGOLAND-STIFTUNG DES DEUTSCHEN VOLKES
POSTSCHECKKTO. HAMBURG 1005
KREISSPARKASSE PINNEBERG KTO. 300

IHRE VERLOBUNG GEBEN BEKANNT:

ELISABETH URBAN
GERHARD DIEPOLD

HALVER
Hermann Köhler Str. 34a

HÜLS
Lipperweg

15. März 1952

Wer treu gewirkt, bis ihm die Kraft gebricht
und liebend stirbt, ja den vergißt man nicht.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute abend 19 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Emma Schumacher

geb. Volkenrath

im Alter von 64 Jahren.

In stiller Trauer:

Ernst Schumacher
Otto Schumacher und Frau Anna geb. Boucke
Fritz Kasemeier und Frau Luise geb. Schumacher
Heinz Werner und Joachim als Enkelkinder

Löh bei Kierspe (Post Löh über Schalksmühle i. W.), Brügge/Lösenbach und Schwenke, den 13. März 1952

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 16. März 1952, um 13.45 Uhr vom Sterbehause aus, nach Kierspe statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Heute nachmittag, 5 Uhr, entschlief nach kurzer Krankheit meine liebe Pflegemutter, unsere gute Tante

Martha Puff

geb. Röder

im Alter von 76 Jahren.

In stiller Trauer:

Margarete Höngen geb. Hartmann
und Anverwandte

Halver, den 13. März 1952

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 16. März 1952, um 13.20 Uhr, vom Sterbehause, Kölner Straße 59 aus, statt.

Soeben erreicht uns die Nachricht, daß mein langjähriges Gefolgschaftsmitglied, unser Arbeitskamerad

Herr Albert Schürfeld

verschieden ist. 45 Jahre gemeinsamer Arbeit verbinden uns mit dem Verstorbenen, der infolge vorgerückten Alters seit 1944 im wohlverdienten Ruhestand lebte.

Durch sein gerades, aufrichtiges Wesen, seinen Fleiß und seine Gewissenhaftigkeit hat er sich unsere Achtung und Zuneigung erworben.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Inhaber und Gefolgschaft der Firma
Wilh. Lüsebrink

Halver, den 13. März 1952

Aerztlicher Sonntagsdienst
Sonntag, 16. März 1952
Von Samstag 14 Uhr bis Montag 8 Uhr:

Halver:
Dr. Kauert, Tel. 112

Schalksmühle:
Dr. Müller, Ruf 531

Kierspe-Rönsahl:
Dr. Große-Dresselhaus
Telefon Rönsahl 143



Das schöne praktische Geschenk
für die
Konfirmation
finden Sie bei
Müller
Das Haus der guten Kleidung

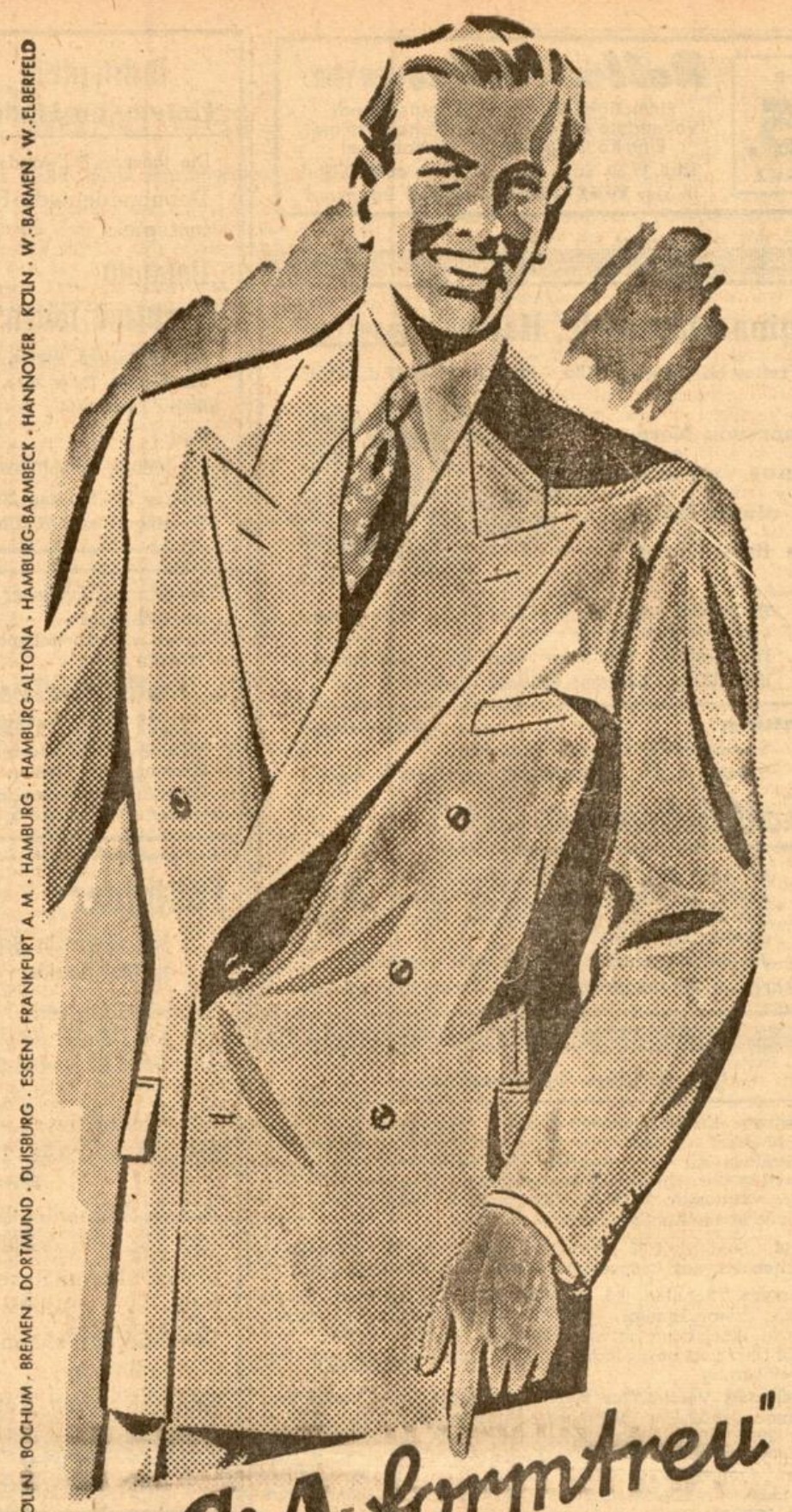


Schon heute an die Instandsetzung der Einfriedigungen denken.
Lieferung frei Haus
Ernst Bergmann
HALVER · Telefon 510

Rebhuhnfarbige ITALIENER
1jährig abzugeben.
Kölner Straße 53.



Endlich hört das mühevolle Handstopfen auf. Viel schneller und sauberer besorgt das die neue
PHOENIX APHA
Die einzige Koffernähmaschine mit dem extra schlanken Stopfarm zum Strümpfe- u. Wäschestopfen
Jederzeit unverbindl. Vorführung
Joh. Chr. Herdepe Söhne
HALVER, Telefon 160



ein C&A-„formtreu"

der Anzug, bei dem die »inneren Werte« entscheiden ..... nur **98.50**

Die C&A-»formtreu«-Einlage - aus reiner Wolle und Tierhaaren - sichert beständig-guten Sitz!

DÜSSELDORF · FRANKFURT A. M. · HAMBURG · HAMBURG-ALTONA · HAMBURG-BARMBECK · HANNOVER · KÖLN · W.-BARMEN · W.-ELBERFELD
DÜSSELDORF · BERLIN-CHARLOTTENBURG · BERLIN-NEUKÖLLN · BOCHUM · BREMEN · DORTMUND · DUISBURG · ESSEN

478

Gehen Sie zu C&A BRENNINKMEYER

W.-BARMEN · WERTH 76
W.-ELBERFELD · HERZOGSTRASSE 9

Nachdruck verboten

Sommersprossen verschwinden durch **Merzweiß Creme**
DM 1.75 IN APOTHEKEN U. DROGERIEN

Bekennt Euch zur Heimatzeitung!

Ein sauberes Gebiß



erspart Ihnen manchen Ärger. Ihr künstliches Gebiß wird ohne Bürste und ohne Mühe frisch, sauber und keimfrei durch Kukident. Kein störender Gebißgeruch mehr. Große Blechdose Kukident-Reinigungs-Pulver 2,50 DM, die kleinere Pappdose 2,10 DM.

Zum Festhalten

benutzen Sie die bewährte Kukident-Haft-Creme. Bei richtiger Anwendung wird eine Haftwirkung von 10 — 12 Stunden Dauer erzielt. Originaltube 1,80 DM. Probetube 1,— DM. Kukident-Haft-Pulver 1,50 DM. Kein Risiko für Sie! Bei Nichterfolg erhalten Sie den vollen Kaufpreis zurück.

Kukident aus der bekannten KUKIROL-FABRIK Weinheim (Bergstr.)

Hauptverkaufsstelle in Halver:
Halversche Medicinal-Drogerie Menke
Frankfurter Straße 16b



„Alle meine Freunde

und Bekannte staunen, wie gut es mir wieder geht, und ich sage jedem: „Ich nehme Klosterfrau Melissengeist gegen meine nervösen Herzbeschwerden!" So schreibt Frau Schuknecht, Köln-Kalk, Gießener Str. 178. Ist es nicht herrlich, ein Mittel zu haben, das bei nervösen Herzbeschwerden — der großen Geißel unserer unruhigen Zeit — so offensichtlich helfen kann? Aber es muß schon der echte Klosterfrau Melissengeist sein: der ist seit Generationen als Hilfe für das nervöse Herz berühmt! Heute: „Eine Wohltat für die Menschheit!"

Klosterfrau Melissengeist, in der blauen Packung mit 3 Nonnen, ist in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich. Denken Sie auch an **Aktiv-Puder!**

Wir zeigen die neuesten Frühjahrs- u. Sommermoden u. erwarten gerne Ihren Besuch
Thordsen
W-ELBERFELD · HERZOGSTR 19